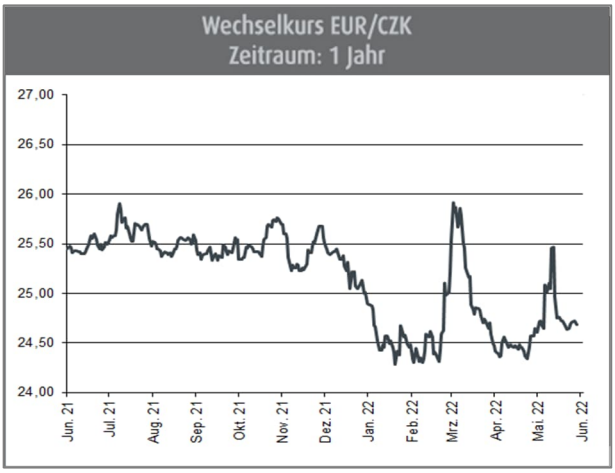
Tschechische Krone (Stand: 03.06.2022)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis[1]



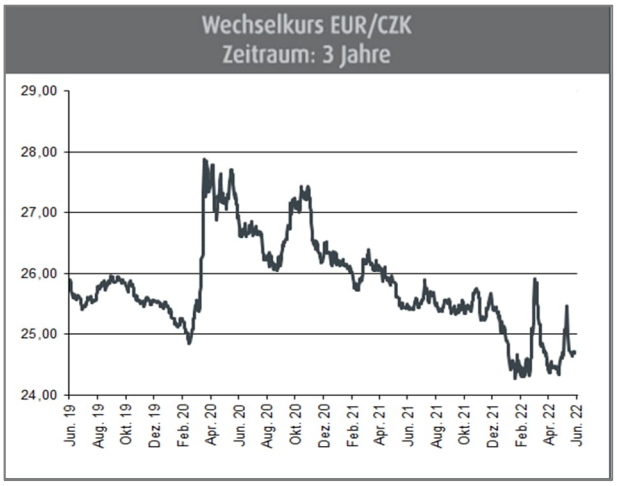
Aktuelle Situation

Die tschechische Notenbank bleibt ihrem Ruf als besonders konsequente Zentralbank treu: Sie hob ihren Leitzins weiter und zudem besonders deutlich an. Der Zins steigt um 0,75 Prozentpunkte auf nun 5,75 %, wie die Währungshüter nach ihrer turnusmäßigen Zinssitzung Anfang Mai in Prag mitteilten. Analysten hatten überwiegend mit einer Straffung um 0,5 Punkte gerechnet. Nach der Anhebung liegt der Leitzins so hoch wie seit 1999 nicht mehr. Die Notenbank Tschechiens gilt als äußerst strikt, wenn es um die Bekämpfung der hohen Inflation im Land geht. Seit vergangenem Sommer hat sie ihren Leitzins inzwischen um 5,5 Prozentpunkte angehoben. Die landesweite Teuerung war zuletzt auf mehr als 12 % gestiegen und liegt damit weit über dem Inflationsziel der Zentralbank von 2 %. Die Inflation ist in Tschechien damit auf den höchsten Wert seit 1993 geklettert. Im April stiegen die Verbraucherpreise im Jahresvergleich um 14,2 %, wie die Statistikbehörde ČSÚ Mitte Mai mitteilte. Im Vergleich zum Vormonat lag die Teuerungsrate bei 1,8 %. Grund sind vor allem die Steigerungen bei Energie- und Lebensmittelpreisen; eine Entwicklung, die durch den Ukraine-Krieg noch verstärkt wird. Nachdem die russische Invasion in der Ukraine die Energiepreise in die Höhe getrieben und die Unterbrechungen der Lieferkette verschärft hat, erwarten Ökonomen, dass die weiteren Prognosen der Zentralbank zunächst „stagflationärer“ als zuvor sein werden. Die Inflation wird im nächsten Jahr hoch bleiben, aber allmählich zum Inflationsziel zurückkehren, das nach Einschätzungen von Analysten wohl 2024 erreicht wird. Für die Notenbank stellt diese Entwicklung eine große Herausforderung dar. Die Währungshüter hatten doch Anfang des Jahres noch verkündet, ein Leitzins von mehr als 5 % gefährde die Konjunktur. Dieser Wert wurde nun aber deutlich überschritten. Jüngsten Veröffentlichungen zufolge gab die Industrieproduktion in Tschechien zuletzt um rund 2,4 % zum Vormonat nach. Das verarbeitende Gewerbe der Tschechischen Republik expandierte im Mai mit dem schwächsten Tempo seit etwas mehr als anderthalb Jahren, während die Auftragseingänge stark zurückgingen, wie Umfragedaten von S&P Global zeigten. Der Einkaufsmanagerindex (PMI) für das verarbeitende Gewerbe fiel von 54,4 im April auf ein 19-Monats-Tief von 52,3 im Mai. Jeder Wert über 50 weist jedoch auf eine Expansion des Sektors hin. Die schwache Kundennachfrage wurde auf den Rückgang der Neuaufträge im Mai im 3. Monat in Folge und auf das schnellste Tempo seit Juni 2020 zurückgeführt, was auf die Herausforderungen in der Automobilindustrie und die Unsicherheit der Kunden inmitten des Ukraine-Krieges zurückzuführen war. Auch der Ausblick hinsichtlich des weiteren Wirtschaftswachstums hat sich in dieser Zeit weiter eingetrübt. So rechnet der Internationale Währungsfonds (IWF) für 2022 nur noch mit einem Zuwachs von 2,3 %. Ein erheblicher Teil der Fertigungsindustrie des Landes hat mit Knappheit an Vorprodukten sowie steigenden Energie- und Arbeitskosten zu kämpfen. Bisher ist es den Unternehmen jedoch gelungen, die höheren Kosten an die Kunden weiterzugeben, die laut den Zentralbankern durch einen angespannten Arbeitsmarkt und während der Pandemie angesammelte Ersparnisse gestärkt werden. Im Nachgang der Mai-Sitzung zeigten sich die Zentralbanker hinsichtlich der weiteren Wachstumsaussichten zunehmend pessimistischer. Der Ökonom Aleš Michl wurde inzwischen neuer Präsident der Tschechischen Nationalbank (ČNB). Staatspräsident Miloš Zeman ernannte den 44-Jährigen Mitte Mai in Prag zum Nachfolger von Jiří Rusnok, dessen Amtszeit Ende Juni nach 6 Jahren endet. Michl ist seit Ende 2018 Mitglied des Zentralbankrates. Beobachter halten einen geldpolitischen Kurswechsel für wahrscheinlich. Im Gegensatz zur Mehrheit seiner Kollegen im Nationalbankrat hatte Michl zuletzt immer wieder gegen Zinserhöhungen gestimmt. Tschechien hat mit der Krone eine eigene Währung, hatte sich aber mit dem EU-Beitritt 2004 verpflichtet, langfristig den Euro einzuführen. Michl hat an der Wirtschaftsuniversität in Prag studiert und war unter anderem Analyst bei der Raiffeisenbank und Berater des früheren populistischen Regierungschefs Andrej Babiš. Er ist Autor mehrerer Bücher und einer regelmäßigen Zeitungskolumne.

[1] Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.

Tschechische Krone (Stand: 03.06.2022)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis[1]



Ausblick

Die Kostenbelastung der Warenproduzenten stieg im Mai mit einer der schnellsten Geschwindigkeiten seit Beginn der Aufzeichnungen. Angesichts einiger Anzeichen dafür, dass die Inflation ihren Höhepunkt erreichen könnte, hoffen Ökonomen, dass die jüngsten Zinserhöhungen der tschechischen Nationalbank dazu beitragen werden, den Inflationsdruck abzubauen. Dennoch sehen Analysten die tschechischen Hersteller im restlichen Jahr 2022 mit erheblichem Gegenwind konfrontiert, was die Wachstumsdynamik wahrscheinlich weiter belasten wird. In den vergangenen Wochen hat die Tschechische Krone eine richtiggehende „Kursachterbahn“ hinter sich. Nach einem Kurseinbruch Mitte Mai konnte die Krone gegenüber dem Euro einen Großteil der jüngsten Kursverluste wieder wettmachen. Nicht aus dem Auge verlieren sollte man bei der Bewertung der aktuellen Situation aber auch, dass die derzeit stabile Kursentwicklung nicht nur auf eine Kronen-Stärke zurückzuführen ist, sondern auf eine gleichzeitige Euro-Schwäche. In den kommenden Wochen könnte der Kursverlauf weiter volatil bleiben. Aber ein großer Abwertungsdruck konnte vorerst verhindert werden. Angesichts dessen ist die Kursprognose vorerst verhalten positiv.

(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

[1] Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.